Neues aus Burma

26. Oktober 2015

Liebe Projekt-Burma Freunde,

seit eineinhalb Wochen sind wir von unserer Projektreise wieder zurück und wollen Sie einmal mehr mit unserem Rundbrief auf dem Laufenden halten was es Neues von Projekt-Burma gibt.

Vielleicht haben Sie sich schon gewundert, wo denn so lange der nächste Rundbrief bleibt und warum dieser so lange auf sich warten lässt. Wir können Ihnen jedoch versprechen, auch wenn Sie nichts von uns hören, oder vielleicht gerade dann, sind wir unglaublich beschäftigt mit den Projekten vor Ort. Und es gab in den Sommermonaten so einiges was uns auf Trab hielt - freudiger als auch anstrengender Natur.

Sie alle haben bestimmt mitbekommen, dass Burma im Juli und August diesen Jahres von heftigen Regenfällen und als Folge davon, von einer schrecklichen Flutkatastrophe betroffen war. Vor allem die Menschen im Rakhine State, dem Gebiet in dem wir lange Zeit Lebensmittelverteilungen in Flüchtlingscamps organisierten und in welchen wir noch immer Patenfamilien unterstützen, wurden besonders hart getroffen. Glücklicherweise wurden die Menschen in unseren anderen Projekten von der Flut verschont, der schwere sintflutartige Regen macht jedoch noch immer dem ganzen Land zu schaffen, zahlreiche Straßen sind nach wie vor unpassierbar.

Viele von Ihnen haben für die Flutopfer gespendet, dafür nochmals ein großes DANKESCHÖN an dieser Stelle!

Ein Projekt, das uns hier in Deutschland beinahe täglich begleitet ist unser geplanter Klinikbau in Magyee Zin Village. Und da gibt es tolle Neuigkeiten: wir haben die ersten Pläne von unseren Freunden und Architekten Julia und Hellmut Raff erhalten, die auch bereits unsere Thazin High School geplant und mit uns zusammen realisiert hatten.

Da wir uns also selbst von der Situation im Flutgebiet ein Bild machen wollten um das Geld für die Flutopfer möglichst sinnvoll einzusetzen und wir auch wegen unseres geplanten Klinikbaus dringend noch einmal nach Burma mussten, haben wir ganz kurzfristig beschlossen, dies so schnell wie möglich zu tun.

Am 1. Oktober ging es dann los. Wie immer schwer bepackt. Dieses Mal hatten wir einen Rollstuhl für Magyee Zin mit dabei, eine Spende vom Orthopädiehaus Bächle in Herrenberg.

Dieser eignete sich schon Mal ganz prima, um unser schweres Gepäck vom Stuttgarter Bahnhof bis zum Schalter am Frankfurter Flughafen zu bringen.

Wir hatten wie immer ein straffes Programm vor uns liegen. Bereits im Landeanflug auf

Yangon sahen wir die noch immer überschwemmten Gebiete und wir ahnten, dass es wie angekündigt, häufig regnen würde und die hohe Luftfeuchtigkeit uns den Alltag schwer machen würde. Dennoch ist unsere Stimmung stets gut, wenn wir zwei zusammen nach Burma fliegen. Wir sind ein gutes und eingespieltes Team, wissen, dass wir uns aufeinander verlassen können und mit unseren Helfern vor Ort verbindet uns eine gute, vertrauensvolle Freundschaft. Die Wiedersehensfreude ist deshalb auf beiden Seiten immer groß.

Kaum in Yangon angekommen gab es natürlich keine Zeit zum Ausruhen oder kurz Durchatmen. Jimmy, unseren Projektleiter, trafen wir in unserer Unterkunft. Kurze Zeit später waren wir alle auch schon mit unserem Team von MRF verabredet, unsere Partnerorganisation vor Ort, deren Hilfe wir bei der Durchführung unserer Patenprojekte in Yangon und Sittwe unendlich schätzen.

Wir sahen über alle Abrechnungsbelege, checkten Kosten für dies und das, besorgten uns SIM Karten um gut erreichbar zu sein und vor allem planten wir den darauffolgenden Tag. Wir wollten unsere Patenfamilien in Yangon besuchen, hatten sich doch da einige Neuigkeiten ereignet.

Am Abend hatten wir dann unser erstes Meeting mit Min Zaw, unserem Ingenieur, der für die Klinikbaustelle in Magyee Zin verantwortlich sein wird und den wir bereits seit unseres Thazin Highschool Projekts gut kennen. Auch hier: Besprechen von Plänen, vor allem aber auch ein Zeitplan für unsere Fahrt nach Magyee Zin aufstellen, denn Min Zaw sollte uns die ganze Zeit über in Magyee Zin begleiten.

Am nächsten Morgen ging es ganz früh los, denn unsere Patenfamilien wohnen sehr weit außerhalb Yangons und noch dazu genau auf den gegenüberliegenden Seiten der Stadt. Da die Anzahl der Autos innerhalb des letzten Jahres erschreckend zugenommen hat , machte uns auch der Stau an allen Ecken und Enden zu schaffen und es wurde ein sehr langer Tag.

Auf dem Weg durch die Stadt kommen wir immer durch unzählige Gegenden, in denen vom angeblichen Aufstieg dieses Landes gar nichts zu spüren ist. Gegenden, wo sich Burma noch ganz ehrlich präsentiert und nicht goldene Pagoden über die Armut des Landes hinwegtäuschen. Und obwohl wir diese Anblicke kennen, so sind wir doch immer wieder sprachlos über diese unendlich große Armut.

In diesen Gegenden wohnen auch unsere Patenfamilien. Wir waren erfreut, unsere erste Patenfamilie und vor allem Min Bo Bo zu sehen, das Kind das vor einigen Jahren aufgrund seiner angeborenen Lippen-Kiefer-Gaumenspalte operiert werden musste. Er geht mit 4 Jahren nun in die Vorschule, schreibt bereits einige Wörter, spricht sehr gut und ist ein cleveres kleines Bürschchen. Seine Eltern sind sehr zuverlässig und zahlen den von Projekt-Burma gewährten Kleinkredit in kleinen Raten zurück und wir sind begeistert, wie gut sie schon auf eigenen Beinen stehen können.

Nachdem wir alles besprochen hatten, ging es auf zu unserer nächsten Patenfamilie. Eine alleinstehende verwitwete Frau mit 4 Kindern, die allesamt sehr motiviert und gut in der Schule sind. Die Mama hatte einst Mathematik studiert, macht somit penibelste Abrechnungen und wir sind begeistert, wie gut sie mit Geld umgehen kann. Etwas, das oft doch sehr schwer ist für arme Familien in Burma.

Als im Frühjahr diesen Jahres ein heftiger Wirbelsturm Teile Ihres Hauses zerstörten, bekam sie von Projekt-Burma einen Kredit um zum einen ihr Haus reparieren zu können und zum anderen einen Anbau als „Hostel für Studentinnen“ zu realisiern. Um durch die Vermietung einzelner Zimmert ein Einkommen zu haben, ohne in die Fabrik zu müssen, weitab von ihrem Zuhause.

Wir waren begeistert wie schön alles wurde.
Und sind beeindruckt von so viel Willens-stärke, Ideenreichtum und Unternehmergeist. Wir sind sicher, dieses Hostel wird ein Erfolg und wir haben das Gefühl, die Familie wird Unterstützung von Projekt Burma nicht mehr allzu lange brauchen.

In diesem Hostel wohnt bereits ein Mädchen aus unserem Gon Min Myaung Paten-Projekt. Hmwe Hmwe lernt derzeit Englisch und Computer in Yangon, bevor sie im Januar in Hinthada zur Universität gehen wird. Um ihr einen sicheren Schlafplatz in

Yangon zu sichern, haben wir sie in dieses „Projekt-Burma Hostel“ einquartiert. Mit Familienanschluss sozusagen. Somit haben wir auch sie wiedergesehen und die Freude war groß. Sie fühlt sich sichtlich wohl und wir sind

sicher, sie wird gut vorbereitet an die Uni in Hinthada gehen.
Was uns besonders gerührt hat, war das gerahmte Foto, das in ihrem Zimmer neben ihrer Schlafmatte steht: Es zeigt meine Mutter und 1. Vorsitzende mit Hmwe Hmwe`s eigener Mutter.
Alle Kinder und auch viele unserer Helfer nennen meine Mutter und 1. Vositzende in der Zwischenzeit „Ma Ma“, ein Ehrenname in Burma, bei uns der Begriff für Mutter.
Und da ich auf unseren Reisen meine Mutter natürlich auch immer Mama rufe, hat sich das bei unseren jungen Helfern und den Kindern so eingebürgert. Sie lieben ihre Ma Ma sehr und der Abschied fiel uns wie immer schwer. Aber wir mussten los, unser Sorgenkind, unsere Großfamilie, wartete bereits am anderen Ende der Stadt.

Aufgrund der noch immer heftigen Regenfälle konnten wir nicht wirklich bis zu ihrem Haus gehen, sondern trafen uns am Straßenrand ihres Dorfes, so zu sagen bei einem Nachbarn.
Diese Familie macht uns, seitdem wir sie in unserem Patenprogramm haben, große

Sorgen und immer wieder gibt es Schwierigkeiten zu überwinden. Beide Eltern können nicht lesen und schreiben und auch die Versorgung ihrer Kinder nehmen sie nicht wirklich ernst. Immer wieder sind wir versucht, dieses Projekt aufzugeben da uns nichts mehr einfällt was wir noch versuchen können. doch seit einem halben Jahr gehen die Kinder nun regelmäßig in den Nachhilfeunterricht und haben das erste Mal ihr

Halbjahr mit Bravur bestanden. Somit scheint sich unser Durchhaltevermögen doch auszuzahlen.

Als Belohnung gab es einen kleinen Schulrucksack für alle, besorgt durch unsere Ärztin Pyae, welche unser Großfamilienprojekt betreut.

Die älteste Tochter Win Win, die seit einem halben Jahr nicht mehr im Haushalt der Großfamilie lebt, ist jedoch diejenige, die uns gerade große Sorgen macht. Sie hat die Schule abgebrochen, da sie sich in einen jungen Mann verliebt hat und eine Beziehung mit ihm eingegangen ist.

In Burma bedeutet dies sofort, dass man „verheiratet“ ist, das Mädchen gehört ab diesem Zeitpunkt zur Familie des Mannes. In diesem Fall wurde Win Win zusätzlich von ihren Eltern verstoßen, sie wollen sie nicht mehr bei sich zu Hause haben, reden nicht mehr mit ihr. Sie lebt nun mit ihren 15 Jahren alleine mit ihrem Freund in einer armseligen Hütte und versucht, sich so durchzuschlagen. Ihre Geschichte hat uns

erschüttert. Natürlich wartete auch sie am Straßenrand auf uns, etwas abseits ihrer Familie. Ohne ihren Freund, ganz alleine. Wir trafen auf ein weinendes, aufgelöstes und unendlich einsames Mädchen, das sich sehr nach elterlicher Hilfe und Unterstützung sehnt. Mit ausgebreiteten Armen und unter Tränen stürmte sie auf uns zu.
Ein wenig in den Arm genommen werden und die ausführliche Besprechung ihrer Lage gemeinsam mit unserer Helferin Pyae schien ihr gut zu tun.

Wenige Tage später bekamen wir die Information, dass Win Win schwanger ist, was sie selbst bereits bei unserem Besuch vermutet hatte. Diese Seite von Burma macht uns wirklich oft zu schaffen und bringt uns so manches Mal um den Schlaf. In Deutschland, vor allem aber auch in Burma, wenn wir so nah dran sind an der Lebensrealität der Menschen. Die fehlenden Rechte von Mädchen und Frauen, die aussichtslose Lage in der sie sich befinden, wenn sie sich einmal verliebt haben, das mangelnde Wissen über Verhütung und die Gesellschaft, die diese Art der Offenheit auch schlicht verbietet, scheinen oftmals unüberwindbar.

Nachdenklich und geplättet von all den Eindrücken in diesem Land, das uns so sehr am Herzen liegt, machten wir uns im großen Regenschauer durch den Stau auf den Rückweg. Nach einem gemeinsamen Abendessen mit all unseren Helfern verabschiedeten wir uns von unseren Helfern in Yangon, denn am nächsten Morgen sollte es für uns, Jimmy und Min Zaw bereits um 7 Uhr los gehen auf den langen Weg nach Gwa, die Stadt von der aus

wir nach Magyee Zin kommen.

Zwei Bewohner aus Magyee Zin, die in Yangon leben und arbeiten, holten uns am nächsten Tag ab und nachdem wir den Rollstuhl auf dem Dach unseres Autos festgezurrt hatten und alle Gepäckstücke samt uns in den Wagen gestopft hatten ging es los auf eine 8 Stunden lange Fahrt, am Rakhine Gebirge vorbei nach Gwa.

Landschaftlich ist die Strecke unglaublich beeindruckend, das entschädigt für alle

Schlaglöcher, Kurven und Hoppelstrassen, die einem die acht Stunden zu gefühlten 24 werden lassen.

Unterwegs in Pathein trafen wir kurz Thiha, unseren Baustellenleiter während der Bauphase unserer Highschool. Auch ihm hatten wir einen ersten Architektenplan mitgebracht, der natürlich voller Spannung erwartet wurde. Thiha wird auch beim Klinikbau wieder teil der Mannschaft sein.

Gwa erreichten wir gerade noch rechtzeitig vor Sonnenuntergang und wir waren nach der anstrengenden Fahrt dankbar für die Möglichkeit unsere Beine ausstrecken zu können.

Die Übernachtung in einem burmesischen Guesthouse ohne Strom in unsäglicher Hitze wartete auf uns. Dank unseres Moskitozeltes, das uns auf jeder Reise begleitet, sind solche Nächte sehr viel besser aushaltbar.

Am nächsten Morgen ging es dann früh los mit einem alten Fischerboot. Alle waren aufgeregt. Dieses Mal hatten wir 3 Tage und zwei Nächte eingeplant, um wirklich alle Fragen klären zu können.

Leider konnten wir aufgrund der Straßenzustände bei nach wie vor anhaltendem Regen nicht per Motorrad nach Magyee Zin fahren.

In Magyee Zin selbst wartete bereits das ganze Dorf zum Willkommensgruß.

Wir wurden begrüßt vom Hospital Commitee, das sich für alle künftigen Fragen der Bauphase unseres Krankenhauses zusammengeschlossen hatte.

Im Komitee befinden sich wichtige Personen aus allen Gemeinden, um alle beteiligten Dörfer

stellvertretend zu hören und deren Interessen zu verwirklichen. Einmal mehr waren wir von der tollen Community beeindruckt. Und alle freuten sich, dass sie in den kommenden Tagen ihre Fragen an Projekt Burma loswerden können. Was uns am Comittee jedoch auffiel, war die fehlende Anzahl von Frauen, gerade wo doch unser Krankenhaus ganz gezielt auch die Situation von Frauen und Babys in Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett verbessern soll. Nicht lange gefackelt, beschlossen wir, dass wir auf unserem morgigen Meeting diese Tatsache ansprechen werden und dafür werben, dass auch ein Frauenkomittee gegründet wird, dass wir auch deren Ideen und Wünsche in regelmäßigen Abständen der Bauphase hören können. Das war zumindest unser Plan. Doch wie so oft laufen Dinge in Burma anders als wir sie planen.

Die Information über unseren Vorschlag mit einem Frauen Komitee ging wie ein Lauffeuer und irgendwie per Buschtrommel um die Dörfer und so kam es, dass wir allen Ernstes zwei Stunden später, nachdem wir uns wenigstens kurz ausruhen konnten, in der Schule von Magyee Zin saßen und 80 motivierte Frauen aus allen Gemeinden trafen, die unsere Idee mit dem Komitee schneller aufgreifen wollten als wir uns träumen ließen.

Interessante Diskussionen brachten uns nochmals die erhofften zusätzlichen Perspektiven und werden nun in unsere Projektplanung einfließen. Wir zeigten unsere Pläne für das Hospital, hörten Fragen und Ideen und waren ganz beseelt als wir wieder nach Hause liefen.

Natürlich war der Tag lange nicht vorbei. Wir fuhren mit dem Moped zum bestehenden Hospital und erklärten unseren mitgebrachten Rollstuhl.,

Anschließend fuhren wir weiter zum Grundstück der neuen Klinik. Es liegt auf einem Hügel, weit entfernt vom Meer, um nicht in der direkten Reichweite für Tsunamis oder Zyklonwellen zu sein. Wir checkten die Himmelsrichtungen, erfragten, woher das Wetter käme, vor allem Zyklone, gemeinsam mit Min Zaw vermaßen wir das Grundstück und überlegten gemeinsam die geeignete Ausrichtung des Gebäudes. So vieles will bedacht sein bei diesem Projekt, nicht zuletzt Brauchwasser und Trinkwasser Zufuhr, Zugängigkeit zum Gelände und Sichtbarkeit für alle, die auf dem Weg in die Klinik sind.

Klar war, es liegt eine riesige Aufgabe vor uns allen.

Der Tag endete mit einem heftigen Tropenschauer, der völlig aus dem Nichts gekommen zu sein schien und völlig durchnässt und hungrig freuten wir uns auf einen etwas ruhigeren Abend.

Am nächsten Morgen lernten wir Tina Lin kennen, das erste Baby, welches auf dem neuen, Kreißbett geboren wurde. Sie junge Familie hat extra einen 3-Stunden Fußweg auf sich genommen, um uns Tina Lin vorzustellen.

Anschließend fuhren wir zu einer Stelle am Strand, an der die Dorfbewohner bereits Sand für das Betonfundament der Klinik aufgeschüttet hatten. Der Sand ist zu stark salzhaltig und muss mindestens eine Regenzeit ausgewaschen werden. Einmal mehr der Beweis für das große Engagement der Bevölkerung von Magyee Zin.

Es blieb nicht lange Zeit sich auszuruhen, doch Zeit zum Essen ist in Burma immer. Kurz danach ging es bereits los zum Community Meeting.

Die Bürgermeister aller Gemeinden waren gekommen, manche von ihnen hielten eine Rede. Wir waren sehr gerührt und auch traurig über die Geschichten, die erzählt wurden, von vielen Menschen, die ihr Leben verloren hatten weil die nächste Klinik zu weit entfernt ist. Unser

Dasein bringt Hoffnung und motiviert alle, bei der Entstehung des Hospitals so viel wie möglich mitzuhelfen. Auch nach unserem Community Meeting gingen die Diskussionen und Fragen im Hospital Komitee weiter bis spät in die Nacht hinein.

Es war definitiv die richtige Entscheidung, dieses Mal so viel Zeit mitgebracht zu haben.

Schweren Herzens verabschiedeten wir uns am nächsten Morgen von Magyee Zin und wir freuen uns, möglichst bald mit der Bauphase loszulegen.

Zurück in Gwa fuhren wir weitere 5 Stunden bis Ngapali, um dort den kommenden Tag Zeit zu haben unsere Wäsche zu waschen, alle Abrechnungen zu machen, Listen zu ergänzen und mit Jimmy alle Projektdaten nochmals durchzusprechen, denn wir wissen wie schwierig dies wieder ist wenn wir erst daheim sind. Von Ngapali würden wir dann weiter nach Sittwe fliegen, direkt ins Flutgebiet. Ngapali ist Der größte Touristenort am Golf von Bengalen, voll von teuren Edelhotels. Natürlich kam für uns solch eine Übernachtung nicht infrage, wir hatten ein sehr einfaches (beinahe bruchreifes) Hostel gebucht, an ein wenig Erholung unserer schmerzenden Knochen war hier nicht zu denken.

Doch für Wäsche und Projektgespräche reichte es alle Male.

Als wir 2 Nächte später dann nach Sittwe flogen, trafen wir Koko, unseren Freund und Helfer bereits im Flugzeug. Gemeinsam fuhren wir in sein Büro, übergaben ihm unsere mitgebrachten medizinischen Hilfsmittel für seine Klinik, die er in einem der Flüchtlingslager betreibt

und planten abermals den kommenden Tag. Wir wollten in die Flüchtlingslager der muslimischen Minderheit der Rohingyas, die nach wie vor von der burmesischen Regierung keinerlei Bleiberechte hat und noch immer kaum Lebensmittellieferungen oder medizinische Hilfe erhält. Mit dabei hatten wir noch immer unseren Projektleiter und Freund Jimmy, der mit eigenen Augen sehen wollte, was dort geschieht.

Der nächste Tag machte ihn und uns sprachlos. Die Situation der Menschen in den Flüchtlingslagern ist verheerend, eine solch ausweglose Lage, dass unser Klos im Hals noch lange nach Verlassen der Lager nicht weg ging. Für Jimmy ein Augenöffner.

Projekt Burma e.V.
Hilfe, die ankommt.

Natürlich verschlechterte die große Flut die Situation massiv. Ganze Häuser sind zerstört. Was wir als unbewohnbar identifizieren ist der einzige Zufluchtsort vieler Familien

Um die Situation in einem besonders abgelegen Teil der Sittwe Region zu sehen, stiegen wir wagemutig in ein Boot, um den riesigen Fluss zu überqueren.

Projekt Burma e.V.
Hilfe, die ankommt.

Projekt Burma e.V.
Hilfe, die ankommt.

Projekt Burma e.V.
Hilfe, die ankommt.

Wir haben uns nach all den Eindrücken und reichlichen Überlegungen dann entschieden unsere Spenden für die Flutopfer in genau diesem Teil Sittwes zu verwenden und in diesem kleinen Dorf auf der anderen Seite des Flusses eine Schule zu bauen, dass die Kinder nicht den gefährlichen Weg über den Fluss nehmen müssen.

Die Eindrücke von Sittwe haben uns begleitet bis nach Hause und tun es noch. Wir sind nach wie vor fassungslos und ohnmächtig ob der entsetzlichen Lage in den Flüchtlingslagern. Doch unsere Hoffnung bleibt, dass dies einmal Geschichte sein wird. Dazu werden hoffentlich die Wahlen am 9. November mit dazu beitragen. Das ist auch Jimmys ganze Hoffnung, nachdem er mit eigenen Augen sehen musste, wie sein Land mit diesen Menschen umgeht, welch falscher Propaganda er die ganze Zeit ausgesetzt ist, und das, obwohl er bereits ein großer Regierungsgegner ist und versucht, unabhängige Nachrichten zu bekommen.
Ein wenig halten wir auch den Atem an, wie diese Wahlen ausgehen werden, die Stimmung im Land ist geradezu euphorisch, dass die NLD und somit Aung San Suu Kyi gewinnen wird. Wollen wir alle hoffen, dass dieser Wechsel geschehen darf und dass sich dann die neue Regierung den großen Aufgaben auch gewachsen sieht.

Projekt Burma e.V.
Hilfe, die ankommt.

Ihnen sagen wir wie immer Danke für Ihre treuen Spenden und ihre mentale und verbale Unterstützung. All das ist immer nur möglich weil so viele mit uns in dieselbe Richtung gehen. Und wir hoffen, Sie bleiben uns treu und unterstützen uns weiterhin mit ihren Spenden. Vielleicht verzichtet der eine oder andere mal auf Geburtstags- und/oder Weihnachtsgeschenke zu Gunsten der Menschen in Burma. Wir können jeden Cent so gut gebrauchen. Und bitte, reden Sie über uns und tragen Sie unsere Botschaften weiter an Freunde, Bekannte, Familien und Geschäftspartner. Hierfür schon mal vorab unseren herzlichen Dank auch im Namen der Menschen in Burma.

Ich grüße Sie wie immer mit einem herzlichen Mingalaba auch im Namen meiner Mutter und 1. Vorsitzenden Marion Mück. Bleiben Sie gesund!

Ihre
Tina Werringloer

2.Vorsitzende

Spendenkonto
Projekt-Burma e.V.
Konto Nr. 101281371 bei der KSK Esslingen BLZ 611 500 20

Und wenn Sie mehr über uns wissen möchten, finden Sie uns auch unter www.projekt-burma.de oder unter www.facebook.com

Wir freuen uns natürlich auch sehr, wenn Sie Projekt-Burma weiter empfehlen, auf facebook liken oder unsere Berichte teilen.